

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St. Jacobi

9. Sonntag nach Trinitatis | 14. August 2022
Text: Mt 13,44-46

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus,
die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.

Liebe Gemeinde,

Manchmal gibt es solche Momente: so entschieden, so entschlossen sein, dass man genau weiß: das jetzt ist absolut wichtig.

Dann weiß man, was jetzt zu tun ist und kann wichtig und unwichtig unterscheiden.

Zum Beispiel: Wenn ein Kind geboren wird oder wenn man den besonderen Menschen trifft, mit dem sich das Ganze Leben verwandeln kann.

„Schatz“ sagen wir dann, weil wir es als ungeheure Kostbarkeit erleben.

Das sind „the very moments“ (kairos), an denen das Leben eine andere Wendung nimmt. Gefüllte, spirituelle Momente, wie der Ruf aus einer anderen Wirklichkeit – Rufe aus dem Himmel?

Es ist genau das, wovon Jesus in seinen beiden Gleichnissen spricht.

Wenn der Himmel auf das Leben eines Menschen trifft und darin wahr wird.

Schatz und Perle sind Sinnbilder eines verborgenen Reichtums, den man geschenkt bekommt, der aber erkannt, verstanden und gelebt sein will.

Es braucht sensible Wahrnehmung und Entschlossenheit.

Ich fürchte, dass es uns mit Gottes Geschenken oft aber so ergeht, wie das Thomas-Evangelium in einer Parallele zu unserem Text erzählt:

Jesus sagt: „Das Himmelreich Gottes ist wie ein Mann, der auf einem Acker einen verborgenen Schatz hatte, von dem er nichts wusste. Nach seinem Tod hinterließ er den Acker seinem Sohn. Der Sohn wusste ebenfalls nichts von dem Schatz und verkaufte ihn. Und der Käufer fand dann beim Pflügen den Schatz.“ (Th. 109)

Es bleibt eine Spannung: der Schatz ist da und doch haben wir oft keine Ahnung, dass es ihn gibt. Viele ahnen nicht einmal, dass dieses Leben der Acker der verborgenen Schätze ist und drömmeln so vor sich hin.

Ich bin sicher: in uns schlummert die Sehnsucht nach dem verborgenen Schatz und manchmal nehmen wir sie auch wahr.

Ahnen, dass da mehr sein muss als wir sehen können. Eine andere Wichtigkeit.

Wir spüren die Sehnsucht nach dieser Entschiedenheit, nach der Klarheit des besonderen Moments, die unter der Alltagslast zu verschwinden scheint.

Manchmal erkennen wir sogar, was in einem Moment genau das Richtige wäre und wagen es doch nicht zu tun,- aus Angst, Trägheit oder Gewohnheit...

Das ist die spirituellen Grund-Spannung unseres Lebens: dieses Nicht-Erkennen, Nicht-Finden und Sehnsucht nach dem kostbaren Himmels-Schatz zu haben...

In der Pilgerarbeit erleben wir viele Menschen, die dieser Sehnsucht Ausdruck geben und von kostbaren Perlen berichten können, die sie geschenkt bekamen.

Glaube braucht diesen Aufbruchgeist, dieses losgehen in der Vermutung, dass der Acker des Lebens kostbare Schätze birgt, die das Leben wandeln..

Wach und sensibel, von Gott ansprechbar – das ist Leben im Glauben.

Glaube lebt von der Vermutung eines nahen Himmels und einer Fülle von Kostbarkeiten, die Gott in uns Menschen hineingelegt hat: ein Bild Gottes zu sein.

Doch es braucht auch die Entschiedenheit und Entschlossenheit, alles einzusetzen in den Momenten, in denen wir erkennen, was dran ist und handeln danach.

Ich vermute, wir brauchen dazu immer auf die Hilfe der Anderen, die uns auf diesen Schatz hinweisen...

So wie Rabbi Eisik aus Krakau, der im Traum den Befehl hörte, nach Prag zu gehen und an der Karlsbrücke nach einem Schatz zu graben. So brach er auf, ging nach Prag und begann am Fuße der Brücke im Sand zu graben. Das tat er tagaus, tagein. Eines Tages sprach ihn der Wachmann auf der Brücke an. „Sonderbarer Mann, was tust du da?“ „Mir wurde im Traum gesagt, dass hier ein Schatz verborgen liegt“ Der Wachmann stutzte: „Sonderbar. Ich habe auch etwas mit einem Schatz geträumt. Bei einem Rabbi Eisik in Krakau solle ein Schatz hinter dem Ofen in der Wand verborgen sein.“ Eisik eilte nach Hause und fand tatsächlich einen Schatz an der Stelle, die der Wachmann genannt hatte.

Ich verstehe Jesus so: Die Welt ist voller Schätze und kostbarer Perlen.

Und es wimmelt vielleicht von Hinweisen; doch hinhören und aufbrechen, uns entscheiden, müssen wir selbst.

Es geht um die Bereitschaft; sich ganz hinzugeben, wenn uns dieser Schatz vor die Füße gelegt wird; Halbherzigkeit und Ignoranz geben keine Kraft.

Was können das für Momente sein? Schatzmomente.

Vielleicht kann es auch die Zeit eines Abschieds sein; das Sterben des Partners, der Partnerin nicht in Aktion zu verdrängen, sondern bewusst zu erleben. Alles andere muss sich jetzt hinten anstel-

len. Die beiden erleben diese Zeit wie eine Vollendung ihres Lebens. Und sie nehmen die tröstliche Gegenwart Gottes in geistlichen Liedern, Texten und Ritualen wahr.

Den Schatz zu erkennen, fordert uns ganz, den ganzen Menschen, Leib und Seele, alles Gemüt und die ganze Liebeskraft.

Und diese Welt kann sich in eine kostbare Perlenwelt verwandeln.

Es hat sogar dieses Geheimnis: je mehr man den Schatz teilt mit anderen, desto kostbarer und größer wird er und strahlt und besitzt die Fähigkeit, glücklich zu machen.

Und wir können sie vielleicht wieder spüren, diese Entschlossenheit und die Besonderheit des Moments... auf die uns Jesus hinweist.

Möge Christus uns immer wieder treffen, wenn wir am falschen Ort buddeln und es nicht an Hinweisen mangeln lassen... Finden müssen wir selbst.

Amen.